

<b>Zeitschrift:</b>	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
<b>Band:</b>	2 (1894)
<b>Heft:</b>	18
<b>Rubrik:</b>	Kleine Zeitung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

zu einem Paulus geworden. Es ist dies ein neuer Beweis, daß unsere Bestrebungen nach und nach durchdringen; jeder soll nur an seiner Stelle immer arbeiten und nie vergessen, was er thun darf und was er zu unterlassen hat. Nur nicht schaden!

Nebst dem Samariterdienst haben die dazu beordneten Leute gleichzeitig unsere Ausstellung zu überwachen, täglich unser Ausstellungshaus zu fehren, alles vom Staub zu reinigen und zu ordnen, so daß auch hiefür allen die vollste Anerkennung und der beste Dank ausgesprochen werden darf.

Was wir mit unserer Kollektivausstellung bezwecken und erreichen wollten, glaube ich, haben wir voll und ganz erreicht. Wir haben damit gezeigt, was wir zu leisten im stande sind, wie wir organisiert sind. Jedermann, der unsere Ausstellung mit Interesse besicht, verläßt dieselbe mit voller Befriedigung und gewinnt an Vertrauen zu unserer Sache.

Hoffen wir, daß auch diejenigen unserer Mitbürger, die bis heute sich dafür noch nicht haben erwärmen können, doch mit der Zeit sich bestimmen lassen, unseren Bestrebungen beizupflichten.

L. Cramer.

### Vereinschronik.

**Schlieren.** (Korr.) Bei Auslaß des unterm 2. September a. c. in hier abgehaltenen Turnfestes des Limmatturnverbandes hat der hiesige Samariterverein auf dem Festplatz einen Samariterposten eingerichtet. Die tit. Militärdirektion stellte uns diesfalls ein Zelt zur Verfügung, welches nun mit dem nötigen Material ausgestattet wurde. Bei stündlicher Ablösung versahen je zwei Samariter und zwei Samariterinnen den Dienst von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr abends. Vier Mitglieder waren also immer zugleich auf dem Posten.

Daß unser Vorgehen nicht unnötig war, erhellt daraus, daß unsere Hilfe in 12 Fällen in Anspruch genommen wurde. Dieser Tag hat die Glieder unseres Vereins, was ihre praktische Samariterthätigkeit anbelangt, wieder weitergebracht und uns zudem weitere Sym-pathien geschaffen.

A. St.

### Aleine Zeitung.

#### Der Ursprung der Genfer Konvention und des Roten Kreuzes.

(Mit Benutzung eines französischen Manuskriptes des Gründers Henry Dunant.)

Von E. Hugentobler.

(Schluß.)

Wir sehen, daß die meisten seit 1864 beschloßnen internationalen Konventionen die Resultate von freiwilligen Unterredungen und Konferenzen sind, durch welche man vorläufig die verschiedenen Fragen zur Abhilfe von vorhandenen Übelständen studierte. Auf Grund von Diskussionsverhandlungen werden Wünsche formuliert, die zunächst niemand verpflichten. Hernach nehmen die Regierungen Notiz davon und prüfen, bis zu welchem Punkt sie diesen Wünschen Rechnung tragen können. Nachher vereinigt man sich von neuem zu genaueren Festsetzungen, und schließlich wird auf diplomatischem Wege das also festgesetzte offiziell erklärt. Die Regierungen hatten schon erkannt, daß der gesetzliche Schutz der Arbeit eine internationale Frage ist. Der internationale Kongreß für Unfallversicherung hat hiefür ein permanentes Komitee, ein Generalsekretariat zu Paris und ein alle drei Monat erscheinendes Bulletin geschaffen, um diesem sozialen Friedenswerk zum Fortkommen zu verhelfen, denn die ganze menschliche Gesellschaft muß ein Interesse daran haben, das Los der Arbeiter zu verbessern.

Am 21. April d. J. fand auf dem Kapitol zu Rom ein großer internationaler Kongreß der Vereine vom Roten Kreuz statt, auf welchem fast alle Centralvereine der Welt, sowie alle Vertragsmächte, welche der Genfer Konvention beigetreten sind, durch Abgesandte vertreten waren, und des Gründers, Henri Dunant, dem das Zustandekommen des segensreichen Werkes verdankt werden muß, wurde vielfach in Ehren gedacht. Manchem mag sein Name unbekannt sein, und daß Undank der Welt Lohn ist, diese bittere Wahrheit hat Dunant zur Genüge kennengelernt. Erfinder von neuen Mordinstrumenten und Kriegswaffen werden berühmt, zum mindesten reich; Wohlthäter der Menschheit schauen so oft mit trübem Blick einem sorgenvollen Lebensabend entgegen. So lebt der edle Dunant seit längerer Zeit, von vielen un-gekannt, nachdem er für das große Werk sein ganzes Vermögen geopfert hat, aus ökonomischen Gründen im Krankenhaus zu Heiden, einfach, einsam, nur über eine kleine Pension, die

ihm sein Bruder gestiftet hat, verfügend. Und bei alledem leuchtet aus seinen Augen noch immer dieselbe Liebe für seine Mitmenschen, hat er ein intensives Interesse für die Arbeiterfrage, ein Herz für alle Unterdrückten, arbeitet er Tag für Tag geistig, still zurückgezogen auf seiner Stube. Wie manchem Wohlthäter, so scheint es auch ihm zu ergehen; wenn er einmal die Augen für immer geschlossen haben wird, dann werden Reden und Schriften seinen Namen verherrlichen, doch zu Lebzeiten geht man mit Dankesbezeugungen sehr sparsam um. Dunnant ist Kosmopolit im guten Sinne des Wortes. Auf internationalem Wege lassen sich nach seiner Ansicht die großen Aufgaben des Menschengeschlechts lösen. Der Triumph der Humanität besteht darin, die den Fortschritt hemmenden Schranken zwischen den Völkern zu überwinden. Er verwirft den übertriebenen Patriotismus als einen Rest von Barbarei, als einen lächerlichen und häßlichen Chauvinismus und sagt mit Herder: „Der sich mit Stolz seiner Nationalität röhnt, erscheint mir als ein vollkommener Narr gerade so gut wie derjenige, der hochmütig ist auf seine Geburt oder auf seinen Reichtum.“ Sein Werk betrachtet Dunnant durchaus nicht als das höchste Ziel, was erreicht werden kann. Aber so lange Kriege die Erde verheeren, ist und war es notwendig, sie so menschlich als möglich zu gestalten, wenn man überhaupt diesen Begriff auf den Krieg anwenden darf, und infofern sind die über den ganzen Erdball verbreiteten Vereine vom Roten Kreuz ein lebendiges Lob ihres Schöpfers. Im übrigen geht Dunnant mit uns einig, wenn wir den Krieg als eine, besonders einer civilisiert sich nennenden Menschheit unwürdige, kannibalische Roheit bezeichnen. Aber es ist das unbestreitbare Verdienst Dunnants, die Leiden verwundeter Krieger gemildert und gesundert, dem Krieg bis zu einem gewissen Grad das Feldzeichen beigelegt zu haben: Inter arma caritas. Dafür wissen wir ihm Dank, es war ein großer Schritt! Möge sein Name durch diese Zeilen manchem wieder in Erinnerung gebracht sein. Zum Schlusse dürfte es die Leser interessieren, was für Staaten bis auf den heutigen Tag der Genfer Konvention beigetreten sind. Es sind: Baden, Belgien, Dänemark, Spanien, Frankreich, Hessen-Darmstadt, Italien, Niederlande, Portugal, Preußen, Schweiz, Württemberg, Schweden-Norwegen, Griechenland, Großbritannien-Irland, Mecklenburg-Schwerin, Türkei, Bayern, Österreich, Sachsen, Russland, Kirchenstaat, Persien, Vereinigte Staaten, Luxemburg, Argentinien, Bolivia, Chile, Peru, Rumänien, Serbien, Bulgarien, Montenegro, San Salvador, Liberia, Orange-Republik, Japan, Kongo. Dies die geschichtliche Reihenfolge.

---

Dem schweiz. Samariterbund ist von der Jury der zürcherischen Gewerbeausstellung für seine Kollektivausstellung das Diplom erster Klasse und die goldene Medaille zuerkannt worden.

---

Auflässlich der Jahresversammlung der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft in Altdorf (10.—12. Sept. 1894) hält Herr Pfarrer J. J. von Ah, Mitglied der Direktion des schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz, ein Referat über das Thema: Bedeutung und Organisation des schweiz. Roten Kreuzes.

Den Anlaß der Jahresversammlung der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft benützend, ist der Direktion unseres Vereins gestattet worden, einen Vortrag über Bedeutung und Organisation des schweiz. Roten Kreuzes zu halten, in der angenehmen Hoffnung, auch da wieder neue Freunde und Gönner unserer Sache zu finden. Herr Pfarrer J. J. von Ah in Kerns hat das betreffende Referat übernommen. Eine Rekognosierungstreise in die Central-schweiz und eine damit verbundene Propaganda für das Rote Kreuz hat ergeben, daß auch die Urkantone sich nun unseren Bestrebungen anschließen wollen und eine Unterstützung für das Rote Kreuz in Aussicht stellen. Da und dort sollen auch Samariterkurse ins Leben gerufen werden.

Sch.

### Briefkasten.

In vier Monaten zählen wir schon 1895; wo fehlt's eigentlich, daß der Jahresbericht des schweiz. Militärsanitätsvereins pro 1893 noch nicht erschienen ist?

Gwunderchratté.

